

Was Akademiereiter von den Züchtern erwarten

Als ich meinen Vorschläge für einige Satzungsänderungen im dänischen Knabstrupperverband in der Zeitung „Knabstrupper Nyt“ veröffentlicht sah, kam mir die Idee, einen ganzen Artikel für die Züchter barocker Pferde zu verfassen, denn viele dieser Pferde sollen ja in einem akademischen Umfeld ausgebildet werden. Akademie wird im Folgenden benutzt als Synonym für die neuen, z.B. die Hofreitschule in Bückeburg oder die Europäische Akademie für Reitkunst, die von Bent Branderup initiiert wurde und, ohne einen festen Ort, als ein stetig dichter werdendes Netz von Kursen, Seminaren und Vorlesungen in ganz Europa und darüber hinaus existiert.

Vielleicht ist dies sogar der Vorläufer eines umfassenderen Kompendiums über spezielle Pferdezucht und –aufzucht (Titel zum Beispiel in Anlehnung an alte Meister: „Von der modernen Gestuetry“), deshalb schon mal die Einteilung in Kapitel.

Das zukünftige Akademiepferd/Schulpferd soll über die größtmögliche körperliche und psychische Gesundheit verfügen, um die lange und anforderungsreiche Ausbildung für die Hohe-Schule-Lektionen zu erleichtern. Natürlich ist ein perfektes Pferd sehr, sehr selten, aber wir Züchter können eine Menge tun, um die gute Verfassung, mit der die meisten Fohlen auf die Welt kommen, zu erhalten und so die Attraktivität für den Käufer deutlich zu erhöhen!

Ein wichtiges Kapitel dieses Kompendiums, das wir alle zusammen zusammenstellen könnten, ist die **Vermeidung von Verletzungen und Schädigungen der Wirbel, Muskeln, Sehnen und Gelenke im Kopf-/Halsbereich.**

Obwohl es sehr nützlich ist, die Fohlen frühzeitig an Halfter und Strick zu gewöhnen, muss dieses mit äußerster Vorsicht geschehen: wird zu stark und zu lange eingewirkt, können Schädigungen sehr leicht entstehen und zukünftige, dauerhaft vorhandene Probleme z.B. bei der für die Reitkunstlektionen wichtigen Biegung im Halsbereich verursachen.

1. Besonders junge Pferde sollten immer nur in einer stressarmen Umgebung angebunden werden. Pferde haben ein Gefühl der Unsicherheit, wenn sie vor einer Wand angebunden werden, denn sie müssen jederzeit den vollen Überblick behalten, um Raubtiere so früh wie möglich entdecken zu können. Dies allein kann schon der Hauptgrund für eine plötzliche Panikreaktion sein, die zum Zerreißen des Halfters führt.

2. Die maximale Kraft, die beim Ziehen am Halfter entstehen kann, sollte beim Fohlen durch eine Sollbruchstelle begrenzt werden: Ein Vorschlag wäre, immer zwischen Halfter und Strick einen Einmachgummiring zu verwenden. Die im Handel erhältlichen dicken und langen Gummiknochen hingegen können sehr gefährlich sein: hat das Fohlen diesen maximal gedehnt und ist plötzlich erschöpft, kann es durch den starken Zug mit Macht in die Wand/an den Pfahl geschleudert werden!
3. Führt eine einzelne Person eine Stute mit Stutfohlen ist das oft wesentlich leichter als bei einem Hengstfohlen: Stutfohlen laufen gemäß ihrer zukünftigen Position in der Herde lieber vorne und oft reicht die Positionierung der Führenden in Höhe des Bauches, um den erforderlichen Vortrieb zu erzeugen. Ein Hengstfohlen hingegen benimmt sich anders: wie ein ausgewachsener Hengst bleibt es lieber viel weiter hinten und übt gern zwischendurch immer wieder das Bespringen auf der Kruppe seiner Mutter. Um hier ein dauerndes Ziehen am Strick zu vermeiden, muss dieser zumindest sehr viel länger sein und es empfiehlt sich auch, fleißig zu üben, z.B. durch "Schieben" mithilfe einer Longe um die Hinterhand. Dies ist natürlich als Einzelperson schwierig!
4. Man sollte die Fohlen auf der Weide ohne Halfter laufen zu lassen wenn man hinterher genügend Zeit für das Einfangen und Wiederanlegen des Halfters findet. Alternativ bleibt das Halfter drauf und die Weide wird sorgfältig von allen Dingen befreit, an denen das Fohlen sich aufhängen und das Halfter zerreißen kann.

Ein weiteres Kapitel betrifft **die Hufe** als Fundament, auf dem Beine und Körper ruhen. Forschung und Erfahrung lehren, dass bis zum Alter von 3 Jahren die Form und Stellung der Hufe die Form der Knochen beeinflussen. Danach ist es umgekehrt: die in Form und Stellung fixierten Knochen drücken von nun an die Hufe immer wieder in dieselbe Form zurück.

1. Mein Vorschlag wäre, den Fohlen viel Zeit auf hartem Untergrund zu gewähren weil die Hufe sich in den ersten Monaten und Jahren nach der Belastung und Abnutzung der Hornsubstanz ausrichten. Ein dauernd weicher Untergrund verhindert das, hier wäre auf jeden Fall eine viel häufigere und sehr sorgfältige Bearbeitung durch einen versierten Huforthopäden/-pfleger/-schmied angebracht.
2. Die Hufe sollten hauptsächlich trocken gehalten werden, da Strahlfäule einen negativen Einfluss auf die Hufkapselform mit den o.g. Folgen haben kann.
3. Die Hufe sollten so häufig wie möglich (vielleicht sogar täglich) aufgenommen und gereinigt werden, um eine ruhige, sorgfältige Arbeit des

Hufpflegers zu ermöglichen, das fördert auch sehr das Vertrauen des Fohlens zum Menschen.

Das nächste Kapitel wiederholt meine Ansichten zu **Disziplinierungsmitteln** beim Vorstellen und Arbeiten der Jungen. So lange wie irgend möglich soll das Pferdemaul des künftigen Akademiepferdes unbelästigt bleiben, deshalb benutzt man zunächst, wenn ein Halfter nicht ausreichend erscheint oder zu unerwünschten Reaktionen führt, einen Kappzaum . Der Erste, der etwas ins Maul des künftigen Akademiepferdes legt, sollte der Schulreiter selbst sein!

Obwohl der Kappzaum eigentlich nur dazu da ist, dem Pferd sanft eine Hilfe in Zusammenarbeit mit der Körpersprache des Reiters zu geben, wird man im Notfall einen starken Druck auf Haut und Knochen des Nasenrückens ausüben können um das Pferd zu stoppen.

Es gibt verschiedene Kappzaumtypen: ein Vorführ-oder Longierzaum hat nur einen Ring auf Nasenrückenmitte, 2 zusätzliche etwas seitlich können zum Einhaken von Zügeln verwendet werden; das Material auf dem Nasenrücken kann Schaumstoff unter Textilriemen sein, oder aus zusammengerolltem, hartem Leder bestehen, oder aus einer in Leder gehüllten Fahrradkette, die sich sehr gut der Form des Nasenrückens anpasst, aber es gibt auch ein dreigliedriges Eisen in einer Lederhülle und schließlich eine gezacktes blankes Eisen, die Serrata, die durchaus Wunden und Narben erzeugen kann .

Sicherheitshinweise für den Gebrauch des Kappzaums:

1. Niemals den Kappzaum zu weit in Richtung Nüstern rutschen lassen, denn hier ist das Nasenbein sehr schmal und zerbrechlich! Nie hart und abrupt an der Longe reißen!
2. Der Kappzaum darf auf keinen Fall zum Anbinden benutzt werden, es droht ein Nasenbeinbruch!
3. Ist der Zug am Kappzaum zu stark und /oder zu lang andauernd, rutscht das gegenüberliegende Backenstück oft sehr nahe an das Auge und muss ggf. häufig in die Mittelposition zurückgebracht werden.
4. Der Kappzaum sollte nicht zu einer Einengung der Nüsternbeweglichkeit führen, Pferde können nicht durch das Maul atmen und geraten dann leicht in Erstickungsanfall!

Leistungsprüfungen wurden entwickelt, um aus seiner großen Anzahl Hengsten die allerbesten, den Zuchtzielen entsprechenden herauszusuchen, und den weniger guten die Vererbung zu verbieten und können hierfür ein gutes Werkzeug sein. Für eine aussterbende Rasse aber können sie insgesamt

negative Auswirkungen haben, weil die Anzahl der Hengste zu stark reduziert wird. (Der dänische Knabstruppverband "KNN" versucht dagegen erfolgreich einzuwirken, indem er ein auf 3 Jahre begrenzte volle Decklizenz vor der Leistungsprüfung für besonders gut bewertete Tiere erteilt.

Der Schulreiter verlangt, wie oben beschrieben, ein möglichst ungerittenes, "rohes" Pferd. Eine Leistungsprüfung sollte deshalb dem angestrebten Nutzung eines Barockpferdes angepasst werden (Springen gehört m.E. nicht dazu, und sollte nicht zwingend verlangt werden (wenn Züchter freiwillig daran teilnehmen, sollte die Springnote keinesfalls die Gesamtnote eines barocken Pferdes beeinflussen

Wird einem Hengst verboten, sich ohne abgelegte Leistungsprüfung fortzupflanzen, führt das zu einer völlig paradoxen Situation: Die Pferde, die von den Schulreitern (die wiederum zu den am besten informierten Reitern bzgl. Barockpferden gehören) am höchsten geschätzt werden, bekommen nahezu niemals eine Chance, ihre guten Eigenschaften weiterzugeben, und die barocke Rasse wird extrem geschwächt.

Zusammen mit dem Ende des wirtschaftlichen Wachstums könnte dies zum schnellen Aussterben der barocken Pferde beitragen!

Psychologie des jungen Pferdes: Die meisten Züchter wissen wie enorm wichtig viel Bewegung, vorzugsweise in Gesellschaft anderer Pferde, besser noch in einer Herde, ist. Insbesondere das zukünftige Akademiepferd sollte niemals in Angst versetzt, geprügelt, gejagt oder misshandelt werden damit es lernt, zu jeder Zeit dem Reiter zu vertrauen und eher abzuwarten statt zu fliehen. Sollte z.B. ein Hengst wenig ausgebildet und/oder nervös und zappelig bei einer Präsentation sein, hat es absolut keine Sinn, ihn zu schlagen oder anzuschreien, man sollte ihn lieber zum Beispiel im Kreis um sich herumgehen lassen, auch wenn der Besitzer vielleicht eine etwas schlechtere Note z.B. bei einer Körung befürchtet: der mögliche Käufer wird es mit Wohlwollen registrieren; ein zukünftiges Akademiepferd wird ja auch weiterhin nicht grob/im Militärstil behandelt werden!

Das nächste Kapitel wäre die **Fütterung**: natürlich soll das Fohlen/junge Pferd ausreichend zu fressen bekommen, eine Überfütterung aber ist absolut abzulehnen: sie kann zu schweren Stoffwechsel- und Gebäudeproblemen führen: Überfütterungsrehe, Insulinresistenz (Diabetes) und unerwünschtes, weil zu schnelles Knochenwachstum mit konsekutiver Knochen- und Sehenschwäche und Gelenkschmerzen. Zu viel Getreide im Futter kann zu einer Störung der Calcium/Phosphat-Balance und damit zu Knochenschäden führen.

Bezüglich der Entwurmung gibt es starke Hinweise, dass eine Überaktivität des allergieproduzierenden Systems durch zu wenig Kontakt mit Parasiten hervorgerufen wird, es gibt also erheblichen Zweifel am Nutzen einer 4xjährlich durchgeführten Wurmkur.

Die guten Ergebnisse in der Ausbildung des Akademiepferdes werden erst nach vielen Jahren erreicht, deshalb ist eine gute Gesundheit des jungen Pferdes hier noch viel wichtiger als in anderen Reitweisen.

Natürlich kann niemand von uns alle dies Wünsche immer und überall und in jeder Gefühlslage voll erfüllen und wir alle leiden ja an einem Mangel an Erfahrung (mit jedem neuen Fohlen und neuem Pferd in der Ausbildung seufzen wir:“ Hätte ich das, was ich heute weiß, doch nur schon beim letzten Fohlen/Pferd gewusst!“). Wir können nur jeden Tag immer wieder versuchen, unser Bestes zu geben!

Über Verbesserungen, Erweiterungen und neue Beiträge würde ich mich sehr freuen, vielleicht entsteht ja wirklich bald ein brauchbares Kompendium!

Daniel Ahlwes, Schimmerwald.de,